

Dresden, 1880.  
Verleger: K. G. Neumann, Neudamm-Str. 12.  
Königliche Hof- und Universitäts-Buchhandlung.  
Preis: 35000 Spmt.  
Die Abnahme eines jeden Heftes ist durch den Postboten zu besorgen.  
Die Abnahme eines jeden Heftes ist durch den Postboten zu besorgen.  
Die Abnahme eines jeden Heftes ist durch den Postboten zu besorgen.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.  
Verleger: K. G. Neumann, Neudamm-Str. 12.  
Königliche Hof- und Universitäts-Buchhandlung.  
Preis: 35000 Spmt.  
Die Abnahme eines jeden Heftes ist durch den Postboten zu besorgen.  
Die Abnahme eines jeden Heftes ist durch den Postboten zu besorgen.  
Die Abnahme eines jeden Heftes ist durch den Postboten zu besorgen.

**Das Bankgeschäft**  
von  
**Koppel & Co.**  
befindet sich Schloss-Strasse 19,  
Ecke der Sporengasse.

**Kinder-Garderoben-Magazin**  
von J. Boss, Wilsdrufferstrasse 43  
empfiehlt ein reichhaltiges Lager eleganter Garderobe  
für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren.  
Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers  
prompt erledigt.

**Residenz-Theater.**  
Sonntag: Gastspiel des Fräul. Sophie König.  
Zum 16. Male: **Boeaccio.**  
Sonntag: Zwei Vorstellungen.  
Nachmittag 4 Uhr bei halben Preisen: **Der Dorf-Trottel.**  
Abend 7 1/2 Uhr mit Fräul. **Lina Bendel** als Gast:  
**Die Näherin.**  
(Letzte Sonntags-Vorstellung dieser Posse.)

Am 16. d. M. Nachmittags fanden öffentliche Festconcerte auf dem  
Neumarkt, Neumarkt und Altmarkt statt. Abends war die  
Stadt prachtvoll, sowie der Dom electricch beleuchtet.

Nr. 290. | Wetterung vom 15. October: Barometer von Uster Wald, Wallstraße 19 (Höhen 440 M.)  
160 Mill., seit gestern 1 Mill. gestiegen. Thermometer, n. Reum.: 0 ° C., metr.  
Temp. 6 ° C., Höhe 11 ° C., seit 20-21-22 Uhr, Gestern. | Müßigkeiten für den 16. October: Veränderlich, zeitweise Regen,  
Temperatur normal. | **Sonntag, 16. October.**

### Politik.

Vorgestern noch erscholl in dem Dome zu Köln unaufhörlich das Dröhnen der Orgel der Zimmerleute und der hellere Klang der Spitzmeißel der Steinmetze; es galt die letzte Hand an die Fertigstellung des großen Werkes zu legen. Seit gestern durchbraust der volle Orgelton den vollendeten herrlichen Dom. Unter Glockenläute und Kanonendonner ist am Freitag, dem 15. October 1880, der Schlussstein mit der prächtigen Kreuzblume eingesetzt worden. Die letzten Tage ragten die Zwillingstürme, buchstäblich genommen, in die Wolken — in jene grauen, trübigen Wolken, aus denen ein unerquidlicher Regen herniederrieselt. Ist aber das Wetter am Rheine ebenso wie an der mittleren Elbe, so stellte sich der Himmel freundlich zu dem irischen Schauspiel und die Oktobersonne blühte zwar bleich hernieder auf die höchsten Spitzen, die des Menschlichen Handhimmeln führte, aber sie durchbrach doch die Nebelschleier. Mit Stolz darf das gesammte Vaterland auf die Vollendung des hohen Werkes blicken. Den schönsten Tempel der Christenheit führte deutsche Kunst und Beharrlichkeit im deutschen Vaterlande an dem lieblichen Ufer des Rheines auf. Es ist recht begreiflich, wenn Kaiser Wilhelm, der hohe Protector des Dombauvereins, mit Ungeduld jeder Phase des Baues folgte und sich immer fragte: Wird dich der Himmel begnügen, daß du noch die Vollendung des Werkes erlebst? Nun, an der Spitze der deutschen Fürsten und der deutschen Volkvertretung, vollzog der Kaiser die Weihe des Domes, nicht frögend, ob die unersöhnlichen Feinde des deutschen Geistes, die Römlinge, groß sich abheben halten. Ueber drei Jahrhunderte haben, ein trauriges Wahrzeichen der Stadt Köln, die Baukräne des Domes über die Dächer der Stadt geragt, gleichsam ein riesiges Fragezeichen an die Nachkommen, ob sie das große Werk noch zu vollenden gedächten? Auf die drei Jahrhunderte alte Frage hat das jetzige Geschlecht eine würdige Antwort ertheilt. Nicht die 18 1/2 Millionen Mark, welche die Vollendung der herrlichen gothischen Kirche beansprucht hat, sind das ins Gewicht fallende. Es ist die Begeisterung, mit der sich das Volk den Gedanken selbst aufgriff. Als man vor etwa 40 Jahren ihn zu verwirklichen begann, da erblickte man in dem Dome ein Symbol der deutschen Einigkeit. 3 Jahrhunderte hatten sich in dem Bilde des unfertigen Domes die Uneinigkeit und Ohnmacht des Reichs gespiegelt; in Deutschlands tiefer Erniedrigung wandelte Napoleon das Gotteshaus in ein Fourage-Magazin um; nach den Befreiungskriegen reiste der Gedanke, die Ruine zum herrlichsten Wunderwerk gothischer Baukunst umzugestalten und ein himmelragendes Symbol deutscher Einigkeit zu erbauen. Anders ist diese uns genommene, als die Weiten von uns das dachten, aber mit um so größerer Verehrung blickt das Vaterland auf die durch den friedlichen Wettstreit aller Stämme erreichte Vollendung dieses kostbaren Gotteshauses. Bald werden die Mästen von uns das dachten, aber mit um so größerer Verehrung blickt das Vaterland auf die durch den friedlichen Wettstreit aller Stämme erreichte Vollendung dieses kostbaren Gotteshauses. Bald werden die Mästen von uns das dachten, aber mit um so größerer Verehrung blickt das Vaterland auf die durch den friedlichen Wettstreit aller Stämme erreichte Vollendung dieses kostbaren Gotteshauses.

auf Grund der Erzählungen des Generals von Rey eine schwere Beschuldigung gegen den Oberst Jung, der ein besonderer Vertrauter und Günstling Gambetta's ist und daraufhin im Kriegsministerium einen ziemlich bedeutenden Einfluß ausübt. Jung war mit einer Oesterreicherin, geb. v. Kaula, verheiratet, die in der Halbwelt von Paris und Petersburg eine große Rolle spielte, von der er jedoch seit 1865 geschieden ist. Sie wurde aus Rußland ausgewiesen, weil man sie in dem Verdacht hatte, ihre Liebesbriefe zu verwerthen, um von hochgestellten Männern Regierungsgeheimnisse zu erfahren, die sie für schweres Gold dann an eine fremde Regierung verkaufte. Auch in Paris trieb sie dieses saubere Doppelhandwerk. Der frühere französische Kriegsminister v. Cisse befand sich vollständig in den Reuen dieser Person. Mit dem Zauber ihrer hohen Blüde eroberte sie von diesem Beamten den Schlüssel zu allen militärischen Geheimnissen, die man vor den Blicken fremder Nationen eifersüchtig verwahrt. Sie wird beschuldigt, diese Geheimnisse an die „Prußiens“ verkauft zu haben. Ihr früherer Mann, Oberst Jung, mag daran nicht mitbetheiligt gewesen sein. Aber es wurde bei dem Prozesse ziemlich unabweisbar dargelegt, daß der französische Mobilisierungsplan brüßwarm nach Berlin verkauft wurde. Nun strengte der Oberst Jung einen Ehrenbeleidigungsprozeß gegen den Journalisten Boeslyne an, der ihn selbst der Mithelnahme an dieser Handlung bezichtigt hatte. Das war freilich nicht zu beweisen und so blieb Boeslyne mit einer Strafe von 6 Monaten und 5000 Francs Geldbuße haften. Wohl aber hat sich ergeben, daß der frühere Kriegsminister Cisse in dem standhaftesten Verlehr mit jener Dame der Halbwelt gestanden hat und schon genug war, ihr für das, was sie ihm enthüllte, die intimsten Regierungsgeheimnisse zu enthüllen. Die Bresse Frankreichs bringt daher mit begrifflicher Einmüthigkeit diktatorisch auf die Abhebung des so schwer compromittirten Generals, der zur Zeit ein Armeecorps commandirt und außerdem als Präsident der Avancements-Kommission eine der einflussreichsten Stellungen im Heere einnimmt. Zu verwundern wird es nicht sein, wenn nun die Franzosen ihr Geschrei von „Verrat“ und „Spionage“ lauter denn je erschallen lassen, wenn sie in jedem harmlosen Reisenden einen Spion wittern und der Dage gegen die Spürnasen von „Prußiens“ mitunter sehr unliebsame Formen annimmt. Es ist tief zu beklagen, daß der gute Eindruck, den die Eintracht der französischen und der deutschen Orientpolitik erzeugte und von dem man eine heilsame Niederschlagung auf die guten Beziehungen zwischen beiden Völkern erwarten durfte, durch diesen häßlichen Spionageprozeß höchstwahrscheinlich arg beschädigt wird. Leider gehört es zu den Sitten und Gewohnheiten aller Staaten, durch Spione, bestochene Beamte und käufliche Weiber in den Besitz ihrer gegenseitigen Geheimnisse, namentlich was das Heereswesen betrifft, zu kommen zu suchen. Auch die französische Regierung schaut, wo sie kann, nicht vor solchen gräßlichen Vertrauensbrüchen zurück, der, im bürgerlichen Leben angewendet, als mit der Ehre des Individuums unvereinbar gilt, im Dienste des Staates und der großen Politik hingegen immer noch für erlaubt gehalten wird.

In den letzten Tagen sind von der städtischen Schulverwaltung zu Direktoren ernannt worden: 1) Oberlehrer Dierich von der 6. Volksschule als Direktor der neuen Bezirksschule am Laubhümmen-Platz, 2) Lehrer Baron an der ersten Bürgerschule als Direktor der neuen Bezirksschule in der Friedrichsstadt. Mit diesen Befehlungen hat die Gasse im obigen Lehrer-Advancement vor der Hand ein Ende erreicht. Auf der Wahlliste des Rathes als Collaturbederter stehen noch: die Lehrer Altner und W. Müller, ersterer an der 4. und letzterer an der 1. Bürgerschule. Die Wahl unter den vom Rathe vorgeschlagenen hat bei Direktorstellen der städtischen Schulverwaltung, welcher aus 5 Stadtschulen, 5 Stadtschulen, dem Gymnasium (oder dessen Stellvertreter) und 3 himmelschulischen Lehrern besteht. Bei Lehrerstellen (es gibt 7 Altschulische Lehrstellen) und eine Klasse (Stellvertreter) schließt der Schulausschuss vor und das Rathesplenum beschließt resp. wählt.

— Zur Landtagssitzung für nächsten Sonntag ist von gewisser Seite nach Oesterreich bei Doppelwahl eine Versammlung für solche Vertrauensmänner anberaumt, von denen sich bestimmt erwarten läßt, daß sie sich bei der im nächsten Jahre 1881 stattfindenden Neuwahl eines Landtags-Abgeordneten für den 13. ländlichen Wahlbezirk für den biederigen Vertreter Herrn Landtagspräsidenten von Bode interessieren. Der in Rede stehende Wahlkreis ist ein ländlicher; es ist in solchen Zeiten, in denen die Regelung volkswirtschaftlicher Verhältnisse in Frage kommen muß, es empfehlenswert sein sollte, einen außerhalb des Reiches wohnenden höheren Staatsbeamten zur Vertretung zu wählen, scheint doch sehr bedenklich. In dem betreffenden Kreise wohnen Männer zur Genüge, die tauglich mit volkswirtschaftlichen Fragen sich beschäftigen. Warum da nach auswärtig gehen? Wir haben in diesem hiesigen Kreise den biederigen Vertreter Herrn Otto auf Mauerberg bei Schmiedberg im Auge, einen Mann, der seit über 30 Jahren diesem Kreise als praktischer Land- und Forstwart, als Vertreter einer bedeutenden Gewerkschaft angehört, und der vermöge seines Wohlstandes, seiner freien, unabhängigen Lage täglich mit den Verhältnissen des Kreises sich beschäftigen und durch eigene Anschauung von den tatsächlichen Verhältnissen Ueberzeugung sich verschaffen kann. Wählten wir einen solchen freien, unabhängigen Mann, von dem wir überzeugt sein können, daß wenn er die Vertretung annimmt, er sie mit warmem Interesse übernehmen und Zeit und Opfer dafür nicht scheuen wird!

— Ein Hauptgrund dafür, daß der Binnenschiffahrt noch viele Kräfte entzogen, welche ihr naturgemäß zufallen sollten, ist in dem Umstande zu suchen, das Diebstahl- und Fälschungen an Getreide- und anderen Ladungen noch immer nicht ganz aufgehört haben. Im August 1878 hat sich zu Magdeburg ein Verein gegen dieses Uebel gebildet, der für jeden zur Anzeige gebrachten Fall von Verabreichung oder Fälschung von Ladungen der Mithelnehmer eine Prämie von 100 Mark bietet. Neuenhins hat diesem Verein ein weiterer Zuwachs von Mithelnehmern im Anschluß, indem der sächsische Schifferverein nicht abgeneigt ist, dem Verein selbst als Mitglied beizutreten und in der Dresdner Kaufmannschaft zur Unterstützung der Sache aufzutreten. Der sächs. Schifferverein sollte indeß die Bedingung machen, daß die Prämien nicht nur bei Anzeige von Veruntreuung an den Ladungen der Vereinsmitglieder, sondern für die Anzeige jeder Verabreichung oder Fälschung gewährt werden. Voraussetzungslos wird diese Bedingung acceptirt. Das Jahrbuch „Das Schiff“ bekräftigt diese Bedingung als angelegentlich.

— Das Offizierscorps des Garderegiments wird den 31. October, den Jubiläumstag, als feierliche Eröffnung von 200 Jahren, zunächst nur durch ein Galabandier feiern. Die Hauptfeier findet im nächsten Frühjahre statt.

— Ein um die Vögel der wendischen Sprache und Literatur hochverdiente Persönlichkeit, die bei den Wenden der Vögel im höchsten Ansehen steht, geht und eine Erläuterung zu dem neulich im „Vögelkasten“ angeführten Vorkommen in Waupen, wonach sich viele junge deutsche Damen zu einer Gesangsübung in sorben-wendischer Sprache betheiligten. Es liegt dieses Vorkommnis einzeln in dem Umstande, daß, sowie bei deutschen Musikführungen jederzeit auswärts Wenden mit eintraten, auch bei wendischen Festen deutsche Gäste mitwirkten und sich mit an der Freude betheiligten.

— Emil Girschfeld's Reitbahn (Strubestraße 2) ist jetzt neu renovirt und die Anlage, sowie Damen- und Herren-Garderobe elegant hergerichtet worden, auch für jede Baucemlichkeit durch prächtige Gasbeleuchtung, Bedienung durch Telegraphen, geübte Garderoben- u. Friseurarbeiten, so daß sich dieses beliebte Lokal stellen kann. Die Stallung bietet Raum für 50 Pferde, alles dreier Klassen, gesund, fett und bequem; 30 gute fromm gerittene Pferde stehen für die reitlichen Verhältnisse bereit, ausgestattet mit properen Sattelzeugen. Der Unterricht für Damen, Herren und Kinder wird unangekündigt den ganzen Tag und ohne bestimmten Stundenplan nach Wunsch des Publikums erteilt, Ausritte mit und ohne Begleitung von einer Stunde an werden übernommen, auch elegant ausgestattete Reiterwagen zu soliden Preisen (zum Selbstfahren) bereit, auch Fahrunterricht erteilt. Zwei tüchtige Reiter unterrichten nach streng militärischer Vorrichtung. Starke kräftige Pferde stehen für jede Art von Verfassung, auch können Gesellschaften, welche sich vereinigen, Reitunterricht vieler Dilliter wie im Kreis-Contant notirt, erhalten. Pensionen werden ausgenommen und beste Abzahlung und Pächte garantiert; die Herren solcher Pferde haben die freie Benutzung der Bahn mit Gas für den Preis des Pensionenpreises, was eine besondere Annahmlichkeit bei schlechtem Wetter und bei Winterzeit ist. Junge Pferde werden unter beiseitigen Bedienung zum Laufen und Jureiten mit und ohne Pension übernommen. Mehrere Abende in der Woche findet das beliebte Musik-Abend der Gesellschaften ohne Musik statt. Herr Girschfeld, ein gelernter Pferdekenner, hält auch Reitpferde verschiedener Rasse und ausgezeichnete Jäger stets zum Verkauf in Rußland bereit, furs sein Institut ist mit Recht der Sammelplatz der Dresdner Sportsman und bietet für diese den feinsten Comert.

— Eine Frage, die sich stellt, aber eine wahre! Vorige Woche gab der Wälder eines Jagdweibes mit ausgewählten Reiterhänden in der Nähe von M. d. r. a. u. seinen Dresdner Freunden die übliche Jagd. Viel Jäger frühmorgens holte aufeinander die beiden Nachquartier aufsucht. Ihrer Zehn lagen sie in vielen der „Guten Stube“ in Betten, wie man sie eben in vielen der Oesterreichischen Jagden noch findet. Auf Kommt ist da nicht zu rechnen; saubere Wäsche und harte Strobfische ist Alles, was man erwarten darf. Indessen, Jäger haben einen guten Schlaf, nur darf keiner schlafen. Was thut man aber mit einem Schläfer an, dessen Gammelfisch fürlich Wärdent recht? „Sie, nicht schlafen! Wie wollen schlafen?“ Das thut nicht. Der eine Jäger schlafte weiter und bringt seine Gefassen zur Verweilung. Wacht man ihn auf, so thut er sehr betrunnen, be-

### Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Köln, den 15. October. Die Rede des Dombachanten an das Kaiserpaar, welche den Dank ausdrückt für die große Guld und Gnade, womit der Kaiser als Protector des Gotteshauses dieses Werk unterstützt, schließt: Wäre bald der beschriebene Tag gekommen, welcher der Kirche den Frieden und dem vollendeten Dome den Frieden wiedergibt, und endet mit Segenswünschen für das Kaiserpaar. Der Kaiser wurde am Westportal des Domes vom Dombachanten und Weihbischof Wandt mit einer Rede begrüßt, worauf der Kaiser dankte. Der Dombachant führte den Kaiser zum Altar im hohen Chor, wo der Dombachant unterhielt wurde. Beim Austritt des Kaisers aus dem Schatzkammer begann die Kinderchor das Lobengesang: „Vater unser“ und wurde durch den Dombachanten begleitet und unterzeichnet und eine zweite für das Kaiserpaar, vom Kaiser, dessen Familie, den Kaiserin und Ministern unterzeichnet; hierauf erlosch die Rede des Kaisers, des Oberpräsidenten und des Vorkommens des Dombachanten. Während die Rede hinausgeschickt wurde, erkante der Oberst „Nun danket alle Gott“, hierauf erlosch noch auf den Kaiser, Kaiserin, Kronenprinzen, Kronprinzessin und der Wegang der Nationalhymne.

Madrid, 15. October. Gegenüber einer Meldung des „Imparcial“ bemerkt die „Correspondencia“, es habe zwischen Spanien und Deutschland keinerlei Verhandlung stattgefunden, die einen bestimmten politischen Zweck gehabt hätte. Die Melde des deutschen Botschaften in Madrid nach Deutschland habe nur einen reinen Charakter. Spanien sei entschlossen, in den Europa bewegenden Fragen Neutralität zu beobachten und sich nicht einzulassen und allein mit der Reorganisation im Innern.

Berliner Börse vom 15. Octbr. Auf Grund ähntlicher Wiener Meldungen legte die Börse über geringes Aufleben ein und machte noch weitere Fortschritte, als später höhere Coursmeldungen aus Paris eintrafen. Trotz alledem waren die Umstände nicht sehr belangreich, wenn auch umfänglicher als gestern. Der Geldmarkt war im Allgemeinen nicht unruhig; Wechselkours 4 1/2 Proc. Credit-Actien 5, Franzosen 4 1/2 Proc. Von sächs. Werthen erlitten nur nennenswerthe Veränderungen Aktien (+ 4 1/2 Proc.) und (Wusthal + 1 1/2 Proc.). Die übrigen Aktien waren beinahe still und auf geringe Bruchtheile, welche theils gewonnen, theils abgegeben wurden.

### Locales und Sächsisches.

— Sr. Maj. der Königl. Albrecht ist in der Uniform seines ostpreussischen Dragoner-Regiments in Köln zur Domweide eingetroffen. Auf der Melde stehen der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Prinz Friedrich Carl von Preußen zu ihm, so daß die Fürsten mit demselben Entzuge am Donnerstag Abend kurz vor 10 Uhr in Köln eintrafen. Im La der großen Ballabergab der Jagd und des eisigen Wetters auf dem Bahnhofs zu Köln war es für die Spitzen der Bedienten: Oberpräsident v. Barleben, Reg.-Präsident v. Bernuth, Gouverneur von Köln Generalleutnant v. Gramsch, Reichspräsident König und Oberbürgermeister Weder, schwer, zu den höchsten Gassen zur Begrüßung zu kommen.

— In den letzten Tagen sind von der städtischen Schulverwaltung zu Direktoren ernannt worden: 1) Oberlehrer Dierich von der 6. Volksschule als Direktor der neuen Bezirksschule am Laubhümmen-Platz, 2) Lehrer Baron an der ersten Bürgerschule als Direktor der neuen Bezirksschule in der Friedrichsstadt. Mit diesen Befehlungen hat die Gasse im obigen Lehrer-Advancement vor der Hand ein Ende erreicht. Auf der Wahlliste des Rathes als Collaturbederter stehen noch: die Lehrer Altner und W. Müller, ersterer an der 4. und letzterer an der 1. Bürgerschule. Die Wahl unter den vom Rathe vorgeschlagenen hat bei Direktorstellen der städtischen Schulverwaltung, welcher aus 5 Stadtschulen, 5 Stadtschulen, dem Gymnasium (oder dessen Stellvertreter) und 3 himmelschulischen Lehrern besteht. Bei Lehrerstellen (es gibt 7 Altschulische Lehrstellen) und eine Klasse (Stellvertreter) schließt der Schulausschuss vor und das Rathesplenum beschließt resp. wählt.

— Zur Landtagssitzung für nächsten Sonntag ist von gewisser Seite nach Oesterreich bei Doppelwahl eine Versammlung für solche Vertrauensmänner anberaumt, von denen sich bestimmt erwarten läßt, daß sie sich bei der im nächsten Jahre 1881 stattfindenden Neuwahl eines Landtags-Abgeordneten für den 13. ländlichen Wahlbezirk für den biederigen Vertreter Herrn Landtagspräsidenten von Bode interessieren. Der in Rede stehende Wahlkreis ist ein ländlicher; es ist in solchen Zeiten, in denen die Regelung volkswirtschaftlicher Verhältnisse in Frage kommen muß, es empfehlenswert sein sollte, einen außerhalb des Reiches wohnenden höheren Staatsbeamten zur Vertretung zu wählen, scheint doch sehr bedenklich. In dem betreffenden Kreise wohnen Männer zur Genüge, die tauglich mit volkswirtschaftlichen Fragen sich beschäftigen. Warum da nach auswärtig gehen? Wir haben in diesem hiesigen Kreise den biederigen Vertreter Herrn Otto auf Mauerberg bei Schmiedberg im Auge, einen Mann, der seit über 30 Jahren diesem Kreise als praktischer Land- und Forstwart, als Vertreter einer bedeutenden Gewerkschaft angehört, und der vermöge seines Wohlstandes, seiner freien, unabhängigen Lage täglich mit den Verhältnissen des Kreises sich beschäftigen und durch eigene Anschauung von den tatsächlichen Verhältnissen Ueberzeugung sich verschaffen kann. Wählten wir einen solchen freien, unabhängigen Mann, von dem wir überzeugt sein können, daß wenn er die Vertretung annimmt, er sie mit warmem Interesse übernehmen und Zeit und Opfer dafür nicht scheuen wird!

— Ein Hauptgrund dafür, daß der Binnenschiffahrt noch viele Kräfte entzogen, welche ihr naturgemäß zufallen sollten, ist in dem Umstande zu suchen, das Diebstahl- und Fälschungen an Getreide- und anderen Ladungen noch immer nicht ganz aufgehört haben. Im August 1878 hat sich zu Magdeburg ein Verein gegen dieses Uebel gebildet, der für jeden zur Anzeige gebrachten Fall von Verabreichung oder Fälschung von Ladungen der Mithelnehmer eine Prämie von 100 Mark bietet. Neuenhins hat diesem Verein ein weiterer Zuwachs von Mithelnehmern im Anschluß, indem der sächsische Schifferverein nicht abgeneigt ist, dem Verein selbst als Mitglied beizutreten und in der Dresdner Kaufmannschaft zur Unterstützung der Sache aufzutreten. Der sächs. Schifferverein sollte indeß die Bedingung machen, daß die Prämien nicht nur bei Anzeige von Veruntreuung an den Ladungen der Vereinsmitglieder, sondern für die Anzeige jeder Verabreichung oder Fälschung gewährt werden. Voraussetzungslos wird diese Bedingung acceptirt. Das Jahrbuch „Das Schiff“ bekräftigt diese Bedingung als angelegentlich.

— Das Offizierscorps des Garderegiments wird den 31. October, den Jubiläumstag, als feierliche Eröffnung von 200 Jahren, zunächst nur durch ein Galabandier feiern. Die Hauptfeier findet im nächsten Frühjahre statt.

— Ein um die Vögel der wendischen Sprache und Literatur hochverdiente Persönlichkeit, die bei den Wenden der Vögel im höchsten Ansehen steht, geht und eine Erläuterung zu dem neulich im „Vögelkasten“ angeführten Vorkommen in Waupen, wonach sich viele junge deutsche Damen zu einer Gesangsübung in sorben-wendischer Sprache betheiligten. Es liegt dieses Vorkommnis einzeln in dem Umstande, daß, sowie bei deutschen Musikführungen jederzeit auswärts Wenden mit eintraten, auch bei wendischen Festen deutsche Gäste mitwirkten und sich mit an der Freude betheiligten.

— Emil Girschfeld's Reitbahn (Strubestraße 2) ist jetzt neu renovirt und die Anlage, sowie Damen- und Herren-Garderobe elegant hergerichtet worden, auch für jede Baucemlichkeit durch prächtige Gasbeleuchtung, Bedienung durch Telegraphen, geübte Garderoben- u. Friseurarbeiten, so daß sich dieses beliebte Lokal stellen kann. Die Stallung bietet Raum für 50 Pferde, alles dreier Klassen, gesund, fett und bequem; 30 gute fromm gerittene Pferde stehen für die reitlichen Verhältnisse bereit, ausgestattet mit properen Sattelzeugen. Der Unterricht für Damen, Herren und Kinder wird unangekündigt den ganzen Tag und ohne bestimmten Stundenplan nach Wunsch des Publikums erteilt, Ausritte mit und ohne Begleitung von einer Stunde an werden übernommen, auch elegant ausgestattete Reiterwagen zu soliden Preisen (zum Selbstfahren) bereit, auch Fahrunterricht erteilt. Zwei tüchtige Reiter unterrichten nach streng militärischer Vorrichtung. Starke kräftige Pferde stehen für jede Art von Verfassung, auch können Gesellschaften, welche sich vereinigen, Reitunterricht vieler Dilliter wie im Kreis-Contant notirt, erhalten. Pensionen werden ausgenommen und beste Abzahlung und Pächte garantiert; die Herren solcher Pferde haben die freie Benutzung der Bahn mit Gas für den Preis des Pensionenpreises, was eine besondere Annahmlichkeit bei schlechtem Wetter und bei Winterzeit ist. Junge Pferde werden unter beiseitigen Bedienung zum Laufen und Jureiten mit und ohne Pension übernommen. Mehrere Abende in der Woche findet das beliebte Musik-Abend der Gesellschaften ohne Musik statt. Herr Girschfeld, ein gelernter Pferdekenner, hält auch Reitpferde verschiedener Rasse und ausgezeichnete Jäger stets zum Verkauf in Rußland bereit, furs sein Institut ist mit Recht der Sammelplatz der Dresdner Sportsman und bietet für diese den feinsten Comert.

— Eine Frage, die sich stellt, aber eine wahre! Vorige Woche gab der Wälder eines Jagdweibes mit ausgewählten Reiterhänden in der Nähe von M. d. r. a. u. seinen Dresdner Freunden die übliche Jagd. Viel Jäger frühmorgens holte aufeinander die beiden Nachquartier aufsucht. Ihrer Zehn lagen sie in vielen der „Guten Stube“ in Betten, wie man sie eben in vielen der Oesterreichischen Jagden noch findet. Auf Kommt ist da nicht zu rechnen; saubere Wäsche und harte Strobfische ist Alles, was man erwarten darf. Indessen, Jäger haben einen guten Schlaf, nur darf keiner schlafen. Was thut man aber mit einem Schläfer an, dessen Gammelfisch fürlich Wärdent recht? „Sie, nicht schlafen! Wie wollen schlafen?“ Das thut nicht. Der eine Jäger schlafte weiter und bringt seine Gefassen zur Verweilung. Wacht man ihn auf, so thut er sehr betrunnen, be-